

**Vizepräsident des Bundesverwaltungsgerichts
Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Rennert**

Grußwort

**Verleihung der „Heißen Kartoffel“
an den Oberbürgermeister a.D. Dr. Peter Seifert
am 8. November 2013**

Hochverehrte Festversammlung,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich heiße Sie alle im Bundesverwaltungsgericht zu Leipzig herzlich willkommen. Ich gratuliere dem Mitteldeutschen Pressclub und dem Freundeskreis „Heiße Kartoffel“ dazu, dass Sie auch in diesem Jahr wieder einen herausragenden Preisträger des Mitteldeutschen Kommunikations- und Wirtschaftspreises gekürt haben, und ich bin mit allen meinen Kolleginnen und Kollegen stolz darauf, dass Sie Ihre „Heiße Kartoffel“ auch in diesem Jahr wieder in den Räumen unseres Gerichts weiterreichen.

Sie wissen, dass das Bundesverwaltungsgericht nicht Gastgeber dieser prachtvollen Festveranstaltung ist. Wir bieten nur den äußeren Rahmen, unsere schönen Räume und ein bisschen Logistik. Gleichwohl ist uns die „Heiße Kartoffel“ zwischenzeitlich ein wenig ans Herz gewachsen. Die Verleihung hier im Bundesverwaltungsgericht hat schon Tradition, geschieht dies doch in diesem Jahr schon zum zehnten Male, und so kommt unser Gericht mal nicht als Gericht in die Schlagzeilen. Das kann ganz angenehm sein; wir kennen es auch anders.

In diesem Jahr allerdings passt der Bilderrahmen einmal besonders gut zum Bild. Heute Abend ehren und feiern wir mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Seifert - wenn ich das sagen darf - einen der Träger des kommunalen Wiederaufbaus in Sachsen und in Mitteldeutschland überhaupt. Unser heutiges Bild - um im Bild zu bleiben - präsentiert also einen herausragenden Vertreter kommunaler Verwaltung. Darüber, dass auch kommunale Verwaltung sich in rechtsstaatlichen Bahnen - im Rahmen des Rechtsstaats - vollzieht, wachen die Verwaltungsgerichte, in letzter Instanz das Bundesverwaltungsgericht - und beim Kommunalrecht dessen 8. Senat, dem vorzusitzen ich die große Ehre habe. So freue ich mich denn doppelt, Ihnen heute den Rahmen bieten zu dürfen. Und ich darf festhalten: Uns westdeutschen gelernten Juristen ist der Betrieb der kommunalen Selbstverwaltung oft eine kaum beachtete Selbstverständlichkeit. Umso größere Aufmerksamkeit und umso größeren Respekt verdienen diejenigen, die hier in Mitteldeutschland, in den sogenannten neuen - ja längst nicht mehr so neuen - Ländern nach vierzig, ja eigentlich nach 55 Jahren Zentralismus eine kommunale Selbstverwaltung wieder ins Leben gerufen und mit Leben gefüllt haben, und dies nicht als Westimport und Aufbauhelfer, sondern als Mann - oder Frau - von hier. Meinen Glückwunsch!

Natürlich ist die „Heiße Kartoffel“ kein Mitteldeutscher Juristenpreis, sondern ein Kommunikations- und Wirtschaftspreis; und so stehen denn im Mittelpunkt der Laudationes, auf die wir uns heute Abend freuen dürfen, die Verdienste von Dr. Seifert um den wirtschaftlichen Wiederaufbau, die wirtschaftliche Neustrukturierung von Chemnitz. Gerade die altehrwürdige sächsische Industriemetropole Chemnitz mit ihren Schwerpunkten der Textilbranche und des Maschinenbaus hatte unter der Kriegszerstörung besonders gelitten, und in den Jahren der DDR standen jedenfalls nicht die traditionellen mittelständischen Strukturen der

Stadt im Mittelpunkt des Interesses. So waren denn die Nachwendejahre gekennzeichnet von einem Wiedererblühen dieser mittelständischen Strukturen, die nicht umsonst als das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bezeichnet werden - und damit als die Grundlage des Wohlstands von uns allen.

Aber besteht zwischen beidem nicht ein Zusammenhang? Zielt nicht gerade die lokale und regionale, also die kommunale Politik auf den Mittelstand, während die größeren politischen Einheiten sich der „Leuchttürme“ der größeren Industrien annehmen? Ich meine: Wir brauchen beides! Nehmen wir die kommunale Selbstverwaltung weg, so schwindet über kurz oder lang der Mittelstand. Gerade hier zeigt sich, dass die dezentrale kommunale Selbstverwaltung mit einer dezentralen mittelständischen Wirtschaft Hand in Hand geht. Das wissen die Rathäuser, die agieren, und das wissen auch wir Richter, die wir kontrollieren (wenn wir denn müssen, weil wir angerufen werden).

Nun funktionieren diese dezentralen Strukturen nicht von allein. Sie müssen, wie man so schön sagt, mit Leben gefüllt werden. Dazu braucht es Persönlichkeiten, die das machen: mit Leben erfüllen. Dazu braucht es Kommunalpolitiker, die nicht nur daran denken, ihre Innenstädte hübsch und wohnlich zu kleiden, sondern die auch eine örtliche und regionale Wirtschaftspolitik zu betreiben verstehen, mit Augenmaß und mit ordnendem Blick in die nähere und fernere Zukunft. Und es braucht politische Parteien, die solche Persönlichkeiten nach vorne rücken und zur Wahl stellen.

Sehr verehrter Herr Dr. Seifert: Sie sehen, ich freue mich doppelt und dreifach, dass Sie heute geehrt werden und dass ich als amtierender Hausherr Sie und Ihre Festcorona hier im höchsten deutschen Ver-

waltungsgericht willkommen heißen darf. Nur fürs Protokoll: Ich amtiere als Hausherr, weil unsere Präsidentin, Frau Eckertz-Höfer, im Urlaub ist. Sie hat mich gebeten, Sie alle herzlich zu grüßen.

Ich wünsche der Festveranstaltung ein gutes Gelingen!